

Nenzen: Wenn Tradition das Leben diktiert

Anna Nerkagis „Weiße Rentierflechte“ ist der erste Roman einer Nenzin in deutscher Sprache. Der Roman beginnt mit den Vorbereitungen auf eine Hochzeit. Der Bräutigam ist alles andere als froh über das Bevorstehende. Die Metapher, die schon im ersten Absatz das Unglück des jungen Mannes wiederzugeben versucht, klingt wie aus einer anderen Welt: *„Auch der allerschlimmste Kummer darf den Lauf des Lebens nicht aufhalten, genauso wie ein großer Stein, der in einen Fluss geworfen wird, den Flusslauf nicht umkehrt. Das Wasser umfließt den Stein und nimmt seinen Lauf wieder in die vorbestimmte Richtung.“*

Sofort macht Anna Nerkagi deutlich, dass ihr Roman „Weiße Rentierflechte“ zwar ein Gegenwartsroman ist, aber in einer anderen Lebensumgebung spielt.

Die Bedingungen der Natur und der Rentierzucht haben in Jahrhunderten bei den Nenzen eine eigene Kultur geprägt. Sie passt nicht immer ins Leben von heute. Die Autorin führt nicht einfach den Konflikt einer alten mit einer neuen Kultur vor, sondern sie steht als Betroffene dieses Konflikts der Seite ihrer Vorfahren nahe... Ein Konflikt, den wir beim Zusammenstoß von Lebensvorstellungen verschiedener Generationen auch bei uns kennen, aber lange nicht mehr in so archaischer Form.

Anna Nerkagis schreibt aus dem Innenblick der nenzischen Tradition heraus, wo das Rentier die Wurzel allen Lebens und auch der Seele ist und die Götter in der Natur zuhause sind, weshalb die Bewahrung der Natur als oberstes Gesetz gilt. Nerkagis Verteidigung der Tradition ist im Roman an mancher Stelle nicht unproblematisch. Als die Frau des Nachbarn grob und wenig mitfühlend einen alleinstehenden alten Mann aus ihrem Zelt verweist, nimmt ihr Mann den Gürtel und schlägt seine Frau, die die Strafe klaglos hinnimmt. Der Geist dieses ungetrübten Patriachats lautet: *„Der Mann hat das Recht auf den Weg, von dem er zurückkehren kann, und gut ist es, wenn er erwartet wird.“* Punkt, aus.

Auf der einen Seite ist es ein großes Erlebnis, wie die Autorin den Schutz alter Lebensweisen zu ihrer Aufgabe macht; auf der anderen verliert sich unter diesem etwas fundamentalistischem Ansatz der Versuch, das Neue zu integrieren. In dem

Roman findet eine wirkliche Auseinandersetzung mit dem Leben der Altvorderen statt, in der beide Seiten eine Chance haben.

Am Ende des Romans wird deutlich, dass die Autorin schon im ersten Absatz die Richtung entschieden hat: „*Das Wasser umfließt den Stein und nimmt seinen Lauf wieder in die vorbestimmte Richtung.*“ So einfach wird es nicht sein.

<https://www.karenina.de/kultur/buch/nenzen-wenn-tradition-das-leben-diktiert/>